

Gegründete Versuche und Erfahrungen  
Johann Gottlieb Beckmann

## Impressum

Band 46 der Schriftenreihe  
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel  
Eifelweg 37  
53424 Remagen-Oberwinter  
Tel.: 02228-493  
Fax: 03212-1024877  
E-Mail:  
webmaster@forstbuch.de

Homepage:  
[www.forstbuch.de](http://www.forstbuch.de)  
[www.forestrybooks.com](http://www.forestrybooks.com)

Druck:  
Druckerei Sieber  
Rübenacher Straße 52  
56220 Kaltenengers  
Homepage:  
[www.business-copy.com](http://www.business-copy.com)  
In Deutschland hergestellt

© 2024, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten. Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Herausgeber der „Reihe Forstliche  
Klassiker“:

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix  
Brunnenstraße 27  
06905 Bad Schmiedeberg / OT Söllichau  
Tel.: 034243-24249  
E-Mail: [c.b.bendix@icloud.com](mailto:c.b.bendix@icloud.com)

Für die Bereitstellung des Buches zur  
Digitalisierung danken wir Albert  
Scharbach – Trierweiler herzlich.

Buchdeckel vorn: Samen-Buberte  
(Saatgutklenge) aus BECKMANN, J. G.:  
Beyträge zur Verbesserung der  
Forstwissenschaft, Chemnitz 1763,  
Kupfertafel nach S. 108.

Johann Gottlieb Beckmann

Gegründete Versuche und Erfahrungen  
von der zu unsern Zeiten  
höchst nöthigen Holzsaat

Reprint der 2. Auflage Chemnitz 1758  
herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Bernd Bendix  
im Verlag Kessel



# Einführung

Mitte des 18. Jahrhunderts übernahmen zahlreiche Waldhüter und die Jägerschaft in Deutschland zunehmend auch Aufgaben der Waldpflege, Holzernte und Walderneuerung. Aus bisher ausschließlich »jagd- bzw. hirschgerechten Jägern« wurden zunehmend »holzgerechte Jäger«, Der damals weitaus bedeutendste Vertreter dieser »holzgerechten Jäger« ist Johann Gottlieb Beckmann gewesen.<sup>1</sup>

**Johann Gottlieb Beckmann** wurde am 22. Dezember 1695 im sächsischen Städtchen Lichtenstein, – zwischen Chemnitz und Zwickau gelegen – geboren, wo ihn dort auch die Eltern Gottlieb und Rebecca Beckmann am 24. April 1696 evangelisch taufen ließen.<sup>2</sup> Seine Kind-

- 
- 1 MANTEL, Kurt: *Entwicklung der forstlichen Literatur in Deutschland [...]*, in »Deutsche Forstliche Bibliographie 1460-1965«, Teil I, Hannover 1967, S. XIX; HASEL, Karl u. Ekkehard SCHWARTZ: *Forstgeschichte. Ein Grundriss für Studium und Praxis*, 2. aktualisierte Aufl., Remagen 2002, S. 322.
  - 2 Amtshandlungsbuch Lichtenstein III, S. 472, Taufen Nr. 16/1696; Amtshandlungsbuch III, S. 602, Trauungen Nr. 3/1719. Aus dem Sterbeeintrag können das Geburts- und Heiratsdatum errechnet werden: »† 22. Febr. 1769 Alt: 73. Jahr weniger 2. Monath; in Ehestand gelebet 50. Jahr weniger 3. Wochen«. In den bisher bekannten zahlreichen Biographien von Beckmann sind Geburts- und Sterbedatum unbekannt bzw. falsch angegeben worden z. B.: MEUSEL, Johann Georg (Hrsg.): *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller*, 4. Band, Lemgo 1784, S. 417 → »Beckmann (Johann Gottlieb) gest. ... «; MEUSEL, Johann Georg (Hrsg.): *Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller*, 1. Band, Leipzig 1802, S. 283 → »Beckmann (Johann Gottlieb) Forstinspektor zu Wolkenburg in Kursachsen geb. zu ... gest. vor 1778«; RATZEBURG, Julius Theodor Christian (Hrsg.): *Forstwissenschaftliches Schriftsteller-Lexikon*, Berlin 1874, S. 35-38 → »Ich kann nur nach verschiedenen Stellen seines Hauptwerkes vermuthen, daß er um das Jahr 1700 geboren und ca. 1770 gestorben ist. Dass man es mit einem gereiften Alter zu thun hat, ersieht man aus [Beckmann 1759, S. 271], wo er von Dickungen spricht, die er vor mehr als 40 J. in manchen Wäldern gefunden habe, und aus [Beckmann 1763, Vorrede], wo er von seinem herannahenden Alter spricht.«; HESS, Richard (Hrsg.): *Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonomien*, Berlin 1885, S. 12-13 → »Beckmann, Johann Gottlieb geb. um 1700 in ?, gest. um 1777 in ?« u. ebenfalls MANTEL, Kurt u. Josef PACHER: *Forstliche Biographie vom 14.*

heit und Schulzeit sind bisher nicht bekannt. Die Jägerlehre absolvierte er offensichtlich beim Vater, der Gräflich Schönburg-Lichtensteiner Jäger gewesen war. Von 1713 bis 1754 war Beckmann zuerst Jäger und dann Oberförster bei Wilhelm Heinrich Graf von Schönburg-Lichtenstein (1714-1750) und Friedrich Albert Graf von Schönburg (1713-1786) zu Glaucha, der Niederen Grafschaft Hartenstein sowie der Herrschaft Lichtenstein / Sachsen und Stein. Am 15. März 1719 heiratete er »abends in Lichtenstein« Eva Dorothea Roth. Kinder sind bisher nicht bekannt.<sup>3</sup>

Von 1749 bis 1751 wurde Beckmann auch als »Wege-Pächter« im Amt Lichtenstein tätig und soll 1752 vom Schönburg-Steiner Jagdrevier Rüsdorf die Jagdgrenze nicht beachtet haben. Ob er angeschossenes Wild mit dem Schweißhund nachgesucht und dabei die Jagdgrenze nicht beachtet hat, könnte der Grund gewesen sein.<sup>4</sup>

1754 bis 1757 war Beckmann Assistent des Holzförsters Heinrich Wilhelm Döbel (1699-1759) – einer seiner literarischen Gegner – beim kursächsischen Kreishauptmann Peter Frhr. von Hohenthal (1726-1794) in dessen Rittergutsforsten Schmerkendorf und Falkenberg / Elster im Amt Liebenwerda. Ab 1759 bis 1760 übernahm er die vollen Dienstgeschäfte von Döbel, der dann nach langwieriger Krankheit am 14. Juni 1759 in Schmerkendorf verstarb. Im Jahre 1760 ging Beckmann jedoch nach Beschwerden von Weideberechtigten gegen sein verhängtes Weideverbot in der Torgauer Heide wieder nach Lichtenstein zurück. Er hatte solche Forstorte besäen und in Schonung legen wollen, die bisher als Viehtrift von dazu berechtigten Dorfschaften in Anspruch genommen

---

*Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Hannover 1976, S. 42-44 → »Johann Gottlieb BECKMANN geb. um 1700 in ?, gest. um 1777 in ?«.

- 3 Beckmann erwähnt zumindest in der 2. Aufl. 1758, S. 54, seines ersten Buches »Gegründete Versuche und Erfahrungen von der [...] Holzsaat « (1756): *»Ich habe ja nicht einmal etwa einen Sohn, der nach meinem Ableben mir in meinem Dienst wieder folgen könnte«.*
- 4 Sächs. Staatsarchiv Chemnitz, 30023 Amt Zwickau, 2699: Untersuchung der vom Amt Lichtenstein und dem Wegegeld-Pächter Johann Gottlieb Beckmann eingeführten Neuerungen zum Nachteil des landesherrlichen Geleits auf dem Pohlholz, der Landakzise-Einnahme zu Abtei-Oberlungwitz und der Einwohner dieses Ortes, 1749-1751 und Sächs. Staatsarchiv Chemnitz, 30593 Herrschaft Waldenburg, 1958: Schädigung des Schönburg-Steiner Jagdreviers Rüsdorf durch den Lichtensteiner Jäger Johann Gottlieb Beckmann 1752-1754.

wurden.<sup>5</sup> Beckmann wechselte dann ab 1764 nach Wolkenburg (Kursachsen) in den Dienst des kursächsischen Kammerherrn Detlev Carl Graf von Einsiedel (1737-1810) zu Seidenberg / Niederschlesien (pl. Zawidów) und Wolkenburg, der ihn zum Forstinspektor beförderte.

Johann Gottlieb Beckmann verstarb am 22. Februar 1769 in Lichtenstein, seine Grablege mit Trauerrede erfolgte vier Tage später in der Kirche zu Lichtenstein (Abb. 1).<sup>6</sup>

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts begannen Jagdbeflissene – so genannte »hirschgerechte Jäger« – in den Adels- und Rittergutsforsten sich mehr und mehr auch neben der Jagd für die forstwirtschaftlichen Belange der Wälder zu interessieren. Sie wurden als »holzgerechte Jäger« in der Literatur bezeichnet. Einer dieser »holzgerechten Jäger« war Johann Gottlieb Beckmann. Schon 1756 erschien sein Buch über die Holzsaat, in dem er seine entsprechenden Versuche und Erfahrungen in seiner erzgebirgischen Heimat um Lichtenstein zusammenfasste. Es folgten von ihm in kurzen Abständen (1758 u. 1763) zwei weitere Werke zur Forstwirtschaft und Forstwissenschaft, wobei er unter »Forstwissenschaft« natürlich nur die damalige forstliche Praxis verstanden wissen wollte. Alle drei Bücher (»Theile«) erlebten zahlreiche Auflagen, die im ganzen deutschsprachigen Raum große Verbreitung erfahren hatten (siehe dazu die Anlagenliste der Auflagen im Anhang):

- BECKMANN, Johann Gottlieb: *Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zu unsern Zeiten höchst nöthigen Holzsaat*, 1. Aufl., Chemnitz 1756, 13 Bogen (82 S.) – Abb. 2.
- BECKMANN, Johann Gottlieb: *Anweisung zu einer pfleglichen Forstwirtschaft zum allgemeinen Besten und als Zweyter Theil seiner Versuche von der Holzsaat*, 1. Aufl., Chemnitz 1758, 2. Aufl. 1759, 274 S.
- BECKMANN, Johann Gottlieb: *Beyträge zur Verbesserung der Forstwissenschaft, als einen Dritten Theil der Versuche von der Holzsaat zum allgemeinen Besten*, 1. Aufl., Chemnitz 1763, 276 S.

---

5 BERNHARDT, August: *Geschichte des Waldeigentums, der Waldwirtschaft und Forstwissenschaft in Deutschland*, 2. Band, Berlin 1874, S. 86 u. HESS (1885), S. 12-13.

6 Kirchenbuch Lichtenstein 1769-1799, Gestorbene und Begrabene 1769, Seite 1, Nr. 10.



Abb. 1: Lichtenstein / Sachsen, Saxonica – Museum für Sächsische Vaterlandskunde, Dresden 1837, 3. Band, Nr. 16, Tafel nach S. 88, Lithographie.

Der Schweizer Leontzi URSPRUNG VON BUCHENBLOCK gab schon 1760 in Zürich eine gekürzte Ausgabe von Beckmanns ersten Buch (1756) unter dem Titel *»Abgekürzter und in hiesige Mundart übergebrachter Auszug des in der Forstwissenschaft erlauchten Herrn J. G. Beckmanns fürtrefflicher Beschreibung der Holzsaat«* heraus, deren 24seitige Ausgabe Beckmann jedoch inhaltlich ohne neue Erkenntnisse zu seinen Werken bewertet hatte. Noch im Jahre 1805/06 wurde vom Großherzoglich Badischen Oberforstrat Christian Peter LAUROP (1772-1858) in Leipzig unter dem Titel: *»Johann Gottlieb Beckmanns [...] Versuche und Erfahrungen von der Holzsaat nebst einigen Beiträgen zur Verbesserung der Forstwirtschaft. Mit Zusätzen u. Anmerkungen neu herausgegeben«*, (1. Band 1805 / 2. Band 1806 [2. Aufl. 1813]). Der Inhalt bestand aus Auszügen von allen drei Teilen (Büchern) zur Holzsaat, als *»neu revidierte Auflage«*. Schließlich ist noch zu bemerken, dass Wenzel Elias LENHARDT (1744-1806) – ab 1790 Forstmeister über sämtliche Alois I. Joseph Liechtensteinische acht Herrschaften in Böhmen<sup>7</sup> – von einer Veröffentlichung

7 Alois I. Josef von Liechtenstein (1759-1805) besaß aus dem Besitz des Liechtensteiner Fürstenhauses einen Teil der Herrschaften in Tschechien, die Fürst Karl I. von Liechtenstein (1569-1627) von zahlreichen evangelischen Adligen





Abb. 2: BECKMANN (1756), Buchtitel.

zu Beckmann inspiriert, ein Lehrbuch verfasste, welches 1793 als Privatdruck des Forstamtes Schwarzkostelez (Kostelec nad Černými Lesy) in Böhmen herausgegeben wurde und der sich im Titel »*Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zu unsern Zeit höchstnöthigen Holzsaat, nebst an noch beigefügten [...] besonders nützlichen Bemerkungen*« auf Beckmanns Versuche zur Holzsaat bezieht. Auch eine Ausgabe in tschechischer Sprache – »für die im Waldwesen unwissenden Jäger, hauptsächlich aber für deren Lehrlingen bestimmt« – folgte. (82 S.).<sup>8</sup>

---

vereinnahmte, die nach der Schlacht am Weißen Berg (8.11.1620) vor der religiösen Verfolgung geflohen waren. Auf diese Weise stiegen die Liechtensteiner zur reichsten Familie in Böhmen und Mähren auf, z. B. waren sie im Besitz von Melnik (Mělník-Pšovec), Hochstein (Hoštejn), Čížová und Ritschan (Říčany).

- 8 VODRÁŽKOVÁ, Lenka: *Zu einem deutsch-tschechischen Hand- und Lehrbuch (1793)*, Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis, Studia Ger-

Dass Beckmann, nach MANTEL / PACHER (1976) der hervorragendste Vertreter der »holzgerechten Jäger« und in seiner Zeit ein besessener und stark naturverbundener Forstmann gewesen war, ist aus den persönlichen Bemerkungen in seinen Büchern zu entnehmen:

- *Über das Verfahren bei der nachhaltigen Ertragsermittlung im Allgemeinen machte Beckmann schon 1743 auf der Schönburgischen Herrschaft Waldenburg im Nadelholze zuerst den Versuch, einen nachhaltigen Abgabesatz auch ohne Flächeninhalt zu bestimmen.* Beckmann ermittelte den Holzvorrat durch Einzelaufnahme der stehenden Stämme nach Stärkeklassen unter Verwendung von Pflocken. Sein Verfahren dazu ist angesichts der Tatsache, dass er nur forstlicher Autodidakt war und als holzgerechter Jäger in der Praxis arbeitete, als eine erstaunliche Leistung zu betrachten.<sup>9</sup>
- *»Das ich seit 32 Jahren her (= 1723, d. Hrsg.), um Lichtenstein herum auf unterschiedenen u. über 300 Schef.[fel] großes Maases betragenden Boden, von mir gesäete und wohl gewachsene Holz ist ein unwidersprechlicher Bewesis davon [...], daß die Holzsaat nicht Unmögliches sey [...].«<sup>10</sup>*
- *»Ich kan zum wenigsten von mir so viel versichern, daß ich nicht gerne einen Tag von der mir anvertrauten Revier geblieben. Auser dem, daß ich etwa krank geworden; sonst habe ich mich nichts abhalten lassen, sie täglich zu besuchen. [...] Auch habe Ich auf mancherley Art versucht den Saame aus denen [Fichten- und Kiefern-]Zapfen zu bringen, habe aber, wenn der Saame keinen Schaden leiden soll, keinen sicheren Weg gefunden, als diesen, daß ich hierzu gewisse Buberten verfertiget, und auf*

---

manistica Nr. 20 / 2017, S. 87-95.

- 9 WIESENHARVERN, Ludolf Heinrich Just: *Anleitung zu der neuen auf Physik und Mathematik gegründeten Forstschätzung und Forstflächen-Eintheilung in jährliche proportionale Schläge [...]*, Breslau, Hirschberg u. Lissa 1794, Einleitung 2. S.; PFEIL, Wilhelm: *Die Forsttaxation*, Berlin 1833, S. 28-35; SCHWAPPACH, Adam: *Grundriß der Forst- und Jagdgeschichte Deutschlands*, Berlin 1883, S. 91 u. 104 sowie auch DOMBROWSKI, Raoul Ritter von: *Allgemeine Encyklopädie der gesammten Forst- und Jagdwissenschaften*, 4. Band, Wien u. Leipzig 1889, S. 72 u. MANTEL, Kurt: *Wald und Forst in der Geschichte. Ein Lehr- und Handbuch*, Alfeld-Hannover 1990, S. 398.
- 10 BECKMANN, Johann Gottlieb: *Gegründete Versuche und Erfahrungen von der zu unseren Zeiten höchst nöthigen Holzsaat, zum allgemeinen Besten*, Chemnitz 1756, Vorrede vom 28.11.1755, S. 9.

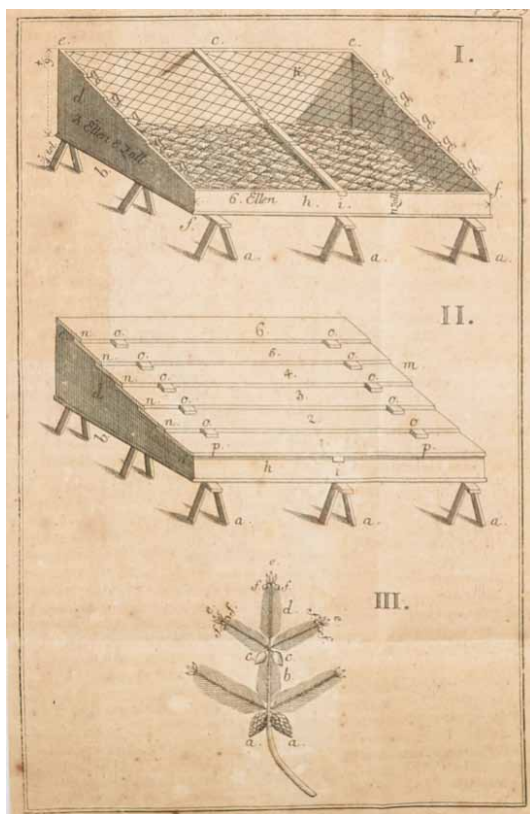


Abb. 3: Zeichnung einer offenen und einer abgedeckten Samen-Buberte (Samenklenge), aus BECKMANN (1963), Kupfertafel nach S. 108.

*dieselben an hellen Sonnentagen die Zapfen geschüttet, aber nicht zu dicke*« (Abb. 3). Beckmann hatte an solchen Sonnentagen 8 bis 10 dieser Buberten aufgestellt, die von zwei Personen beaufsichtigt worden waren. Nach RATZEBURG (1874) soll Beckmann nach Mitteilung des Wernigeröder Oberforst- und Jägermeisters Hans Dietrich von Zanthier (1717-1778) der Erfinder einer »Feuerdarre« gewesen sein, jedoch nennt HENNERT (1799) lediglich eine von Beckmann vorgeschlagene einfache Methode »des Ausmachens von Nadelholzsamens [aus den Zapfen]«, indem Horden in geheizten Stuben um den Ofen befestigt werden, worauf die Kiefern-Zapfen geschüttet wurden.<sup>11</sup> Der

<sup>11</sup> BECKMANN, Johann Gottlieb: Ebenda 2. vielvermehrte Aufl., Chemnitz 1758, S. 83-84 u. auch 1763, S. 154-155 (Erläuterung der Kupfertafel) sowie auch weitere Hinweise zur Buberte auf den Seiten 199-201 in der 2. Aufl. des Zweiten Theils (= Buch) 1759; RATZEBURG, Julius Theodor Christian:

Herzogl. Sachsen-Weimar-Eisenacher Wildmeister Melchior Christian Käpler (1712-1793) zu Ostheim vor der Rhön veröffentlichte im Jahre 1776, also erst sieben Jahre nach dem Tod von Beckmann, seine erste Rezension über Beckmanns erstes Buch 1756. In zahlreichen Anmerkungen zu den Beckmannschen Versuchen zur Holzsaat stellte Käpler hier seine Erfahrungen aus den Waldungen zwischen Thüringen und der Rhön vor, in denen er in der Exklave des Herzogthums um Ostheim wirtschaftete, die sich meist aber nicht mit Beckmanns Versuchen deckten.<sup>12</sup> Käpler kritisiert dazu auch die Buberten, die Beckmann beschreibt. Diese sind ihm zu viel Arbeit und Holz zur Fertigung und auch die Herstellungskosten könnten dazu nur niedrig gehalten werden, wenn eine große Menge Zapfen zu klengen vorhanden sind.

- Der Lichtensteiner Arzt Carl Gottlieb Grote (1732-nach 1793) beschreibt in einem Beitrag in Stahls »Forst-Magazin« 1766, *daß der Anbau der Lärchen ebenfalls in denen hiesigen zu der Herrschaft Lichtenstein gehörigen Waldungen unternommen worden, und solche hieselbst recht gut fortkommen und bereits zum Theil zu einer recht gut fortgekommenen und bereits zum Theil zu einer ziemlichen Höhe erwachsen sind; so habe auch ich durch diese von dem nunmehrigen Hochgräflichen Einsiedelichen Herrn Forstinspektor Beckmann, damals gemachten und glücklich gediehenen Versuch mit der Anziehung der Lerchenbäume Gelegenheit bekommen, von diesem sonst ausländischen Tangelbaumgeschlechte die nöthige Kentniß zu erlangen*«. In den Akten der Korrespondenz des Regensburger Verlegers Johann Leopold Montag (1709-1783) im Staatsarchiv Amberg befindet sich ein Brief des Carl Gottlieb Grote vom 28. April 1766 an den Bayerischen Forstmeister Christian Wilhelm von Heppe (1716-1791), in dem er sich – wohl zur Überraschung unse-

---

*Beckmann (Johann ,Gottlieb)* in »Forstwissenschaftliches Schriftsteller-Lexikon«, Berlin 1874, S. 35-38 u. HENNERT, Carl Wilhelm: *H. D. v. Zanthier ehemaligen Gräflich-Stolbergisch-Wernigerodischen Ober-Forst-Jägermeisters Abhandlungen über das theoretische und praktische Forstwesen. Mit Anmerkungen*, 1. Sammlung, Berlin 1799, S. 242-243

- 12 KÄPLER, Melchior Christian »*Gründliche Anleitung zu mehrerer Erkenntniß und Verbesserung des Forstwesens [...]*«, Eisenach, 2. verm. u. verbesserte Auflage 1776, S. 365. Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter (2015). siehe dazu dort auch BENDIX, Bernd (Hrsg.): Einführung (S. 5-16) zu Band 23 der Reprintbuchreihe »Forstliche Klassiker«:

rer heutigen Forsthistoriker – als der eigentliche Verfasser der Schriften Johann Gottlieb Beckmanns bezeichnet. Grote schreibt wörtlich: »Ich bin von je her ein sehr guter Freund von ihm, auch der eigentliche Verfasser seiner Forstschriften gewesen [...]«. Diese Aussage Grotes über sich als Quellengeber der Beckmannschen Werke ist wohl gegenüber von Heppes lediglich als eine narzisstische Herausstellung seiner Person als Arzt mit unbestritten forstlichen Kenntnissen zu verstehen. Mehr wohl nicht, denn er zitiert in seinem »Entwurf der Forstwissenschaft« immerhin an fünf Textstellen Beckmann in positiver Weise, ohne eine Andeutung auf seine Urheberschaft. Aus heutiger Sicht könnte Grote jedoch bereits als Medizinstudent möglicherweise dem 36 Jahre älteren Jäger und späteren Forstinspektor Hilfestellung bei der Druckvorbereitung dessen Manuskriptes von den 1756 veröffentlichten »Geprüften Versuchen und Erfahrungen von der zu unsern Zeiten höchst nöthigen Holzsaat [...]« grammatikalisch behilflich gewesen sein. Aber auch das ist den Akten nicht belegbar.<sup>13</sup>

- Beckmann vertrieb auch Saatgut z. B. mittels »Anzeige« am Buchende im 2. Buch 1759 nach der Inhaltsangabe: »Bey dem Verfasser dieser Schrift sind gegen billigen Preis von folgenden Holzsorten Saamen zu bekommen, als von Kiefern, Fichten, Tannen, Weißbuchen, Ahorn,<sup>14</sup> Leinbaum,<sup>15</sup> Linde, Birke, Esche, Erle. Auswärtigen Liebhabern der Holzsaat kan gegen Vergütung der Emballage mit solchen Holzsaamen gedienet werden, wenn sie nur die Gütigkeit haben, und deßfalls die Briefe franco an den Verfasser oder den Verleger dieser Schrift adressiren wollen«. Im gleichen Werk schreibt Beckmann in einer Anmerkung auf der Seite 11 »[...] von ordentlich **eingerrichteter** Forstwirtschaft« und auf der Seite 138 »[...] den Bestand einer Waldung **auf viele Jahre einzurichten**« (Hervorhebungen v. Hrsg.) und verwendet damit erstmals in der Forstliteratur den Begriff »Forsteinrichtung«.

13 STAHL, Johann Friedrich (Hrsg.): Allgemeines oconomisches Forst-Magazin [...], 8. Band, Frankfurt u. Leipzig 1766, S. 349; BENDIX, Bernd: *Einführung*, S. XV-XVII, in Band 28 der Reprintbuchreihe »Forstliche Klassiker«; GROTE, Carl Gottlieb »Entwurf der Forstwissenschaft, besonders in Absicht der Tangelwaldungen«, Chemnitz 1765, Remagen-Oberwinter (2017).

14 Ahorn = Bergahorn (*Acer pseudoplatanus* L.)

15 Leinbaum = Spitzahorn (*Acer platanoides* L.) oder Feldulme (*Ulmus minor* Mill.) syn. *Ulmus sativa* Mill.

Diese Bezeichnung wird nach heutigem Verständnis für die mittelfristige forstliche Betriebsplanung verwendet (HASEL 1985).<sup>16</sup>

- Beckmann lehnte eine Verpflanzung von Sämlingen aus der Baumschule ab, »weil es viele Unkosten macht, und dafür schlechten Nutzen bringet. Denn außer dem, daß viele von denen verpflanzten Bäumen nicht fortkommen, sondern verderben [...] – Wozu nützen aber solcher-gestalt die so hoch gerühmten Eichelkaempe, und wilden Baumschulen« (BENDIX 2008). Er verwarf die natürliche Verjüngung ganz. Er wollte den Hochwald ausnahmslos durch Kahlhiebe mit folgender Saat, bei Laubholz auch durch Pflanzung verjüngen. Beckmann ermahnte »Lernt doch von jedem Baum, ihr Förster, den ihr schauet, wie man ihn säet und zieht, den Wald mit ihm bebauet, damit kein öder Platz zu finden sey«. Nach dieser Mahnung formulierte offenbar dann Friedrich Wilhelm Leopold PFEIL (1783-1859) seinen bekannten Satz: »Fraget nur die Bäume wie sie erzogen sein wollen, sie werden euch besser darüber belehren als die Bücher es thun«.<sup>17</sup>
- »Da ich von Jugend auf aus einem innerlichen Triebe mir eine vernünftige und naturmäßige Einsicht in das Forstwesen zu verschaffen bemühet gewesen bin, so erkannte ich mit zunehmenden Jahren je mehr und mehr, wie schädlich und verderblich die allgemeine Forstökonomie vor die Waldungen und deren künftigen Zustand sey. Aber ich funde Niemanden, der meinem Wunsch befriedigen und mir eine klügere und vortheilhaftere Art, wie man die Wälder nutzen, und dabey zugleich mit Holz bestanden erhalten solte, lehren mochte«.<sup>18</sup>

16 HASEL, Karl: *Forstgeschichte. Ein Grundriß für Studium und Praxis*, Hamburg und Berlin 1985, S. 214 u. 223.

17 BECKMANN, Johann Gottlieb: *Anweisung zu einer pfleglichen Forstwirtschaft, zum allgemeinen Besten und als Zweyter Theil seiner Versuche von der Holzsaat*, Chemnitz 1759 (= unveränderte Ausgabe gegenüber der Ausgabe 1758.) Vermutlich war die Auflage 1758 zu gering bemessen gewesen, so dass der Verleger nach dem Jahreswechsel einfach weiter gedruckt hat. BENDIX, Bernd: *Geschichte der Forstpflanzenanzucht in Deutschland von den Anfängen bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts*, Remagen-Oberwinter 2008, S. 113; ANONYMUS: *Einiges vom alten Beckmann*, Deutsche Forst-Zeitung, VI. Band, Neudamm 1891, Nr. 12 vom 21. Juni 1891, S. 169-173. u. HAUSRATH, Hans: *Geschichte des deutschen Waldbaus. Von seinen Anfängen bis 1850*, Freiburg (Breisgau) 1982, S. 55.

18 BECKMANN; Johann Gottlieb: *Beyträge zur Verbesserung der Forstwissen-*

- Beckmann beantwortete 1763 auch 12 Briefe aus Niederösterreich, Franken, Thüringen und Schwaben, die bei ihm zwischen 1759 und 1761 eingetroffen waren (ohne konkret die insgesamt fünf Briefschreiber zu nennen): *»Ich habe vielmehr, so oft es nur Zeit und Umstände erlauben wollen, die Feder mit Vergnügen ergriffen, und größtentheils alle an mich eingegangene Schreiben, und die mir in vorgelegten Fragen [zum Inhalt meiner Werke], so gut es meiner Forstwirthschaft und Erfahrung möglich gewesen, beantwortet. Blos einige wenige sind aus Schuld der damaligen unruhvollen Kriegsläufe, und der davon abhängenden öfters vorfallenden Unrichtigkeiten der Posten zur Zeit von mir unbeantwortet geblieben. Ich werde aber dieser letztern ohnehin in dem weitem Verfolg dieser Abhandlung auch mit gedenken müssen, und daher zugleich auf sie an einem so bequemen Ort nach ihren wesentlichsten Umständen meine Antwort ertheilen«*. Die Anfragen an Beckmann betrafen die Forstbotanik, das Saatgutklengen, die Holzsaat und die Taxation. Der ungenannte schwäbische Briefschreiber bat Beckmann auch um umfangreiche Literaturangaben aus denen Beckmann für seine drei Werke geschöpft hatte (s. u. dazu KUHN 1764a). Aus seiner Antwort ist ersichtlich, dass er 17 Bücher (davon 4 Bücher mit speziellen forstlichen Themen) 8 Forstordnungen und 12 Periodika (Zeitschriften) recherchiert hatte. Zur Forstbotanik und zur Biologie des Buchdruckers (*Ips typographus* L.) wurde Beckmann von einem niederösterreichischen Briefschreiber 1759 konsultiert. Beckmann antwortete, dass sogar gesunde Fichten mitten unter kranken standen und nicht angegriffen wurden. Er habe wurmtrockene Bäume stehen lassen und doch sind die übrigen frisch und gesund geblieben. Dazu bemerkte der Herzogl. Sachsen-Weimarische Hofchirurgus Johann Gottlob Bernstein (1747-1835) noch 1793: *»Daß dem Herrn Forstinspektor Beckmann ›hinlängliche Erfahrung von der Beschaffenheit des Wurms abgeleugnet wird, heißt so viel: als von derselbe kein erfahrener Forstmann gewesen, und blos, ohne selbst Versuche zu machen, etwas hingeschrieben habe. Da aber das Gegentheil hinlänglich bekannt ist, so möchten diesem alle gründlichen Forstmänner widersprechen, mithin kann man ihm auch hierinne allen Glauben beymessen«*.<sup>19</sup>

---

*schaft, als einen Dritten Theil der Versuche von der Holzsaat, Chemnitz 1763, Kap. III, S. 72.*

19 BECKMANN, Johann Gottlieb: 3. Buch (1763), III. Abhandlung von einigen in die Forstwirthschaft einschlagenden Briefen auf den Seiten 69 -220, u. VI.

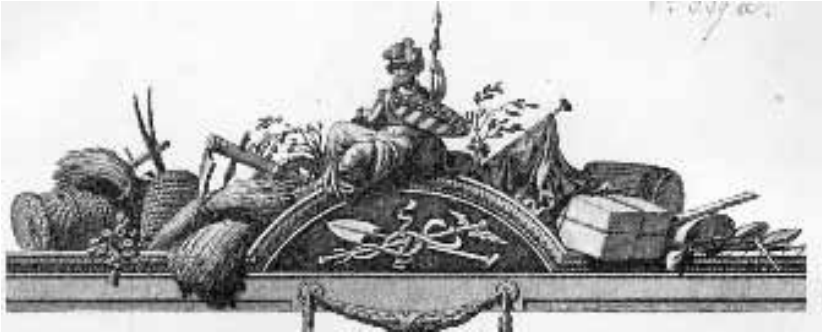


Abb. 4: Allegorie »Landwirtschaft – Naturwissenschaften – Handel und Gewerbe« als Titel-Zeichnung der Ehrendiplome der Oekonomischen Societät zu Leipzig.

- Beckmann war auch »Ordentliches Mitglied Nr. 29« ab 26. Mai 1764, dem Gründungstag der Leipziger Oeconomischen Gesellschaft (Abb. 4). Der bereits genannte Lichtensteiner Arzt Grote erhielt am gleichen Tage die Mitgliedsnummer 17.<sup>20</sup>

Beckmanns drei Bücher wurden zeitnah mit Rezensionen bedacht, die seine umfangreichen Versuche und Erfahrungen zur Holzsaat im Erz-

---

*Ein Sendschreiben an J. G. Beckmann, [von Ihren wahren Verehrer N.N.] als eine Zugabe* (S. 265-276); GMELIN, Johann Friedrich: *Abhandlung ueber die Wurmtroktnis*, Leipzig 1787, S. 78 u. BERNSTEIN, Johann Gottlob: *Anti-Typographus, oder Widerlegung der Meinung, daß der Borkenkäfer an der Trockenheit fichtener Waldungen schuld sey, aus der Naturgeschichte und mit praktischen Erfahrungen bewiesen*, Leipzig 1793, S. 60-61.

- 20 Der Sozietät standen ein Direktor und eine achtköpfige Deputation vor, die beide auf zwei Jahre gewählt wurden. Ein Sekretär organisierte die Zusammenkünfte zu jeder Oster- und Michaelismesse. Die Deputation traf sich sechswöchentlich in den der Sozietät in der Leipziger Pleißenburg (heute Neues Rathaus) zur Verfügung gestellten Räumen. Ehrenmitglieder hatten gegenüber den ordentlichen Mitgliedern nur beratendes Stimmrecht, ihren Mitgliedsbeitrag zu entrichten war keine obligatorische Pflicht. Gnädigst privilegiertes Leipziger Intelligenz-Blatt, in Frag- und Anzeigen, vor Stadt- und Land-Wirthe, zum Besten des Nahrungs-Standes, Auf das Jahr 1766, Intelligenz-Comtoir Leipzig, Anzeige von der Leipziger ökonomischen Societät, Intelligenz-No. 20 vom 3. May 1766, Beylage zum 20sten Stück; Sechste Anzeige von der Leipziger ökonomischen Societät, S. 178 (Eintrag zu Beckmann).



gebirge würdigen. Johann Gottlieb Krause, Herausgeber der Zeitschrift »Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen« bewertet Beckmanns erstes Buch (1756) so: *»Obwohl zu einem rechtschaffenden Jäger zwey Stücke erfordert werden, nemlich, daß er Hirschgerecht, und daß er Holzgerecht sey, so erwählet sich doch der Verfaßer nur das letztere zu seinem Gegenstande, weil es ihm das wichtigste und nützlichste zu seyn scheinet. Es ist zwar einem holzgerechten Jäger vielerley zu wissen nöthig, wie solches allhier nahmhaft gemachet ist; unter allem aber ist die Holzsaat das nöthigste, was von hier in sieben Kapiteln besonders gehandelt wird. [...] Herr Beckmann hat in seiner wohlgeschriebenen Abhandlung gewiesen, daß auch ungelehrte, zum gemeinen Besten, gegründete und vernunftmäßige Versuche anstellen, und etwas nützlich schreiben können; und wäre zu wünschen, daß seinem rühmlichen Beyspiel viele der Landwirthschaft ergebene nachfolgen möchten«.*<sup>21</sup> Zu Beckmanns dritten Buch (1763) schrieb Krause: *»In den Beyträgen zur Verbesserung der Forstwissenschaft, als einen Dritten Theil der Versuche von der Holzsaat, zum allgemeinen Besten fährt der Verfaßer glücklich fort einen Theil der Haushaltungswissenschaft zu bearbeiten, der überaus wichtig für ganze Länder ist, aber auch eine ausnehmende und lange Erfahrung zu erfordern scheinet. Gegenwärtigen Theil hat er mit einer lehrreichen und ausführlichen Vorrede angefangen, in welcher er eine Menge von Forstgegebenheiten und Naturerscheinungen in den Wäldern anführet, die der Kenntniß der Gelehrten aller Art würdig und vortheilhaft sind«.*<sup>22</sup> Schließlich rezensierte Krause auch noch die dritte und vermehrte Auflage 1765 des ersten Beckmann-Buches: *»Diese Schrift, welche eine zu unsern Zeiten so große Bedürfniß in der Oekonomie betrifft, hat, ungeachtet verschiedener Einwendungen, [welche] einige ohne Grund darwider gemacht haben, einen solchen Beyfall gefunden, daß der Verf. in wenig Jahren schon eine dritte Auflage davon veranstalten konnte, welche dem Werke selbst, zum Vortheil gereicht«.*<sup>23</sup> Beckmann behandelt im zweiten Buch (1759) in den ersten vier Kapiteln auf 167 Seiten die Anfänge einer Taxation und Etatsbestimmung. Seine

21 KRAUSE, Johann Gottlieb (Hrsg.): Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen Auf das Jahr MDCCLVI (1756), No. XCIX (99. Stück), den 9. December, Leipzig, S. 883-885.

22 KRAUSE, Johann Gottlieb (Hrsg.): Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen Auf das Jahr MDCCLXIV (1764), No. I, den 2. Januar, Leipzig, S. 151.

23 KRAUSE, Johann Gottlieb (Hrsg.): Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen Auf das Jahr MDCCXLVI (1766), No. IV (4. Stück), den 13. Januar, Leipzig, S. S. 29-30.

Ideen über die Taxation und seine damit verbundene noch rohe Massenteilungsmethode sind jedoch forstgeschichtlich von größerem Interesse.<sup>24</sup> Auf den folgenden Seiten 167-274 ergänzte Beckmann auch seine neuen praktischen Erkenntnisse unter dem Kapiteltitle V. »Taxation u. Nöthige Zusätze zu denen 1758 an das Licht getretenen Versuche von der Holzsaat«.

Im Jahre 1764 erschien erstmals im forstlichen Schrifttum im »Intelligenz-Comtoir« (Sortimentsbuchhandel) und auch beim Buchdrucker Gotthelf Albrecht Friedrich Löper in Leipzig der »Forst-Calender, oder Verzeichniß derer Verrichtungen, die einem Förster in jedem Monate vorzüglich obliegen« (Abb. 5 u. Fußnote 12 ). Autor dieser Schrift war Johann Gottlieb Beckmann, der – wie schon genannt (s.o.) – seit 1764 Mitglied der »Leipziger oekonomischen Sozietät« war.<sup>25</sup> Das Werk wurde wohl deshalb durch diese Gelehrtengesellschaft zum Druck gebracht und erschien dann jährlich bis 1768, was die Sozietät publikumswirksam sogar »ohnentgeldlich austheilen lässet«.<sup>26</sup> Der Erfolg der Zusammenstellung forstlicher Arbeiten durch das Jahr fand neben Beckmanns dreibändigen Werkes große Verbreitung und ebenfalls gute Kritiken unter den damaligen Forstleuten. Warum der Kalender nach 1768 nicht jährlich weitergeführt wurde ist nicht bekannt. Allerdings bemühte sich die Leipziger Sozietät bereits 1770 wieder um einen Neudruck. Der erfolgte aber erst 1772 mit der Begründung: *»Es hat die churfürstl. ökonomische Gesellschaft zu Leipzig bewogen, die mancherley zur Verbesserung des Forstwesens mit Grunde gethanen Vorschläge, welche in verschiedenen Forstbüchern zerstreut und weitläufiger enthalten sind, in einem kurzen, leichten, deutlichen und wohlfeilen Handbuche, unter dem Namen eines Forstcalenders, allgemeiner, bekannt und beliebt zu machen zu suchen«*. Obwohl im Buchtitel kein Verfasser aufgeführt wird, erhält der Leser jedoch im letzten Absatz

24 ROTH, Karl: *Geschichte des Forst- und Jagdwesens in Deutschland*, Berlin 1879, S. 571-574.

25 Überraschend gab in Ulm 1798 der Kurpfälzische Bergrat Christoph Wilhelm Jakob Gatterer (1759-1838) einen Forst-Kalender heraus, den ein ungenannter Kurpfälzer Förster schon 1767 verfasst aber bisher nicht veröffentlicht hatte. Wäre dieser damals im Druck erschienen, würde er nach dem Beckmannschen der zweite Kalender dieses Buchtyps gewesen sein.

26 SCHWARTZ, Ekkehard: *Auf den Spuren des Oberforst- und Jägermeisters Hans Dietrich von Zanthier*. 2. erweiterte Aufl., Remagen-Oberwinter 2004, S. 61, 64-66 u. 94-96.

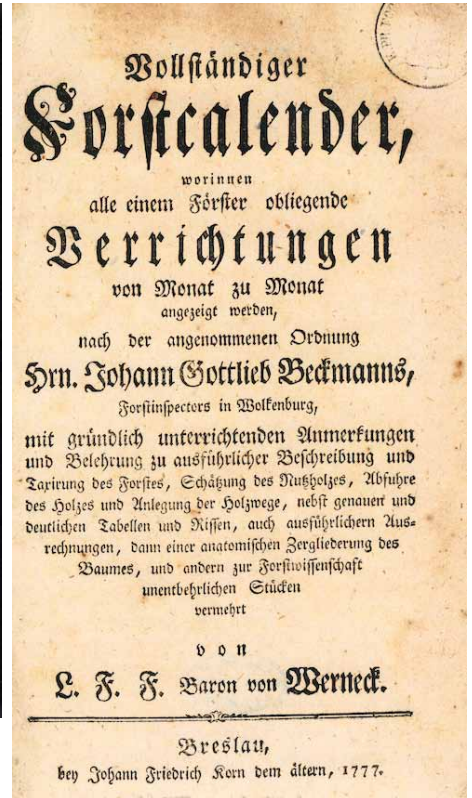


Abb. 5 und 6: Links der Titel des Forstkalenders von Beckmann (1764) Quelle: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle / Saale, Sign. Pon II t 136, QK, möglicherweise das einzig erhaltene Exemplar in deutschen Bibliotheken und rechts der Titel des Forstkalenders von Baron v. Werneck (1777).

der »Vorerinnerung« doch noch Kenntnis von den Autoren: »*Ueberhaupt glaubt die Gesellschaft dieses Handbuch zu günstiger Aufnahme durch nichts vortheilhafter empfehlen zu können, als wenn sie die ersten und vornehmsten Arbeiter daran, nämlich: den Herrn von L a s p e r g, Chursächsischen Oberlandforstmeister, und den Herrn von Z a n t h i e r, Hochgräfl. Stollberg-Wernigerodischen Oberforstmeister, dem Publico hierdurch ausdrücklich bekannt macht.*»<sup>27</sup> Der Text ist im Vergleich zum Beckmannschen Kalender

<sup>27</sup> ZANTHIER, (Hans Dietrich) v. und (Karl Ludwig) v. LASPERG: *Forst-Calendar, oder Verzeichniß der Verrichtungen, die einem Forstmanne in einem jeden Monate des Jahres vorzüglich obliegen*. Herausgegeben von der churfürstlich ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig, Leipzig 1772, 102 S. Eine Rezension

durch die Autoren allerdings völlig neu gestaltet worden. Ludwig Friedrich Franz Frhr. von Werneck (1757-1842), Oberjägermeister zu Dillingen, gab 1777 auch einen »Forstcalender« heraus, der sich dem Inhalt nach an den Beckmannschen Kalender von 1764 anlehnte (Abb. 6). Von Werneck schrieb dazu in seiner Vorrede (S. 8-9): *»Ich entschloß mich, den von Herrn Beckmann herausgegebenen Forstcalender, zum Grunde meines zu verfassenden Werkes zu setzen, und nur bey dessen vorgeschriebenen Verrichtungen, meine Anmerkungen anzufügen. Diese beygefügteten Lehren aber habe ich theils aus Herrn Beckmanns, theils anderer großen Forstmänner Schriften herausgezogen.«*<sup>28</sup>

Bereits kurz nach dem Erscheinen von Beckmanns ersten Buches über die »höchst nöthige Holzsaat« 1756 war einer der ersten seiner Kritiker zu einigen Darlegungen Beckmanns in diesem Werk der Amtshauptmann des Erzgebirgischen Kreises Julius Ernst von Schütz (1721-1793), der ein Jahr später jedoch schrieb: *»Ich verehere Beckmann als einen Förster, welcher nicht, nach jetzigem fast allgemeinen Gebrauch, nur sorget, wie in den Waldungen wüste und öde Plätze werden möchten, sondern welcher auch dabey hauswirthlich und patriotisch dencket, und müsam bedacht ist, wie neues Holtz auf denen Plätzen anwachsen möge.«*<sup>29</sup> Der Canonici (= Stiftheerr) Johann Christoph Wöllner (1732-1800) im Obercollegiatstift zu Halberstadt und preußischer Staatsmann rezensierte Beckmanns 3. Buch 1763 mit den Sätzen: *»Jeder Herr eines Waldes solte es seinem Jäger oder Förster kaufen, und ihm anbefehlen, es größtentheils auswendig zu lernen. Wald und Förster würden den größesten Nutzen davon in kurtzen erfahren. Alle gegebenen Regeln sind zuverlässig und sicher, und mit dem Stempel der durch vielfältige Erfahrungen bestätigten Warheit bezeichnet.«*<sup>30</sup> Hans Dietrich von Zanthier schrieb 1785: *»Beckmanns Holzsaat (= 1. Buch 1756)*

---

erschien in den »Göttingischen Anzeigen von Gelehrten Sachen«, 1. Band, 47. Stck., Göttingen 1773, S. 405-407: *»Vorzüglich gut, und auf die Erfahrung gegründet scheint allerdings das Werk.«*

28 WERNECK, L. F. F. Baron von: *Vollständiger Forstcalender, [...] nach der angenommenen Ordnung Hrn. Johann Gottlieb Beckmanns, Forstinspectors in Wolkenburg [...]*, Breslau 1777, 296 S. u. Anhang (S. 297-382) sowie 9 Tab.

29 SCHÜTZ, Julius Ernst von: *Zufällige Gedanken, über J. G. Beckmanns gegründete Versuche von der nöthigen Holzsaat*, in »Oeconomische Bedenken über allerhand in die Hauswirthschaft einschlagende Sachen«, Chemnitz 1757, S. 18-23.

30 WÖLLNER, Johann Christoph: *Unterricht zu einer kleinen aber auserlesenen oecconomischen Bibliothek [...], Zweiter Theil*, Berlin 1765, S. 564-565.